GCL SCHWEIZ
CVX SUISSE

COMMUNAUTÉ VIE CHRÉTIENNE
GEMEINSCHAFT CHRISTLICHEN LEBENS

LETTRE – INFO – BRIEF

Nov. 2017 / Nr. 82

EDITORIAL

Liebe geistige Freunde und Freundinnen der GCL
Der vorliegende Infobrief ist reich an Begegnungen, die in der Schweiz, aber auch ausserhalb unserer Landesgrenzen stattfanden.
Begegnungen, die ein Mit-Teilen schenken möchten unter den verschiedenen Gruppen, Gemeinschaften und Konfessionen. Die Verschiedenheit der Erfahrungen, durch unsere je eigene Sicht des Herzens erweitert, ist mehr als ein Nacherzählen eines Ereignisses. Indem wir sie mit Euch teilen, verkünden wir nicht nur eine Gute Nachricht, sondern hören und erfahren tief im Herzen : ja, Gott, der Herr, ist mitten unter uns! Er führt uns zu immer mehr Einheit, in eine bessere und gerechtere Welt.
Und schon beginnen die Vorbereitungen für das GCL-Welttreffen im Sommer 2018 in Buenos Aires. Mauricio Lopez, der Präsident, lädt alle Nationalgemeinschaften ein, auf die Frage Jesu zu antworten: **«Wie viele Brote habt Ihr»?** (Mk 6,38). Was können wir in der Schweiz konkret einbringen hin zur Weltgemeinschaft, das eine Bereicherung für alle wäre?
Gleichzeitig stelle ich mich als neue Kontaktperson für den Info-Brief vor, als Mitglied des Leitungsteams der GCL Schweiz und als Mitverantwortliche jener Gruppe, die den Info-Brief gestaltet. Ich freue mich, mit Euch zu arbeiten und hoffe, dass wir eine gute und effiziente Zusammenarbeit haben werden!
Ich wünsche Euch ein gutes Lesen und Betrachten des vorliegenden Info-Briefes!

Jurate Marclay

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Podium mit P. Peter Balleis SJ	2
Das Wundersame	5
GCL Grundkurs 2017	6
Bruder Klaus	7
Zu Besuch in Österreich	8
50 Jahre GCL in Vallendar	9
Impuls zum Welttreffen 2018	12
Treffen 3. Dezember in Fribourg	13
Termine	15
Adressen	16

Podiumsgespräch mit P. Peter Balleis SJ

An diesem schwülen Abend des 27. Juni versammelten sich im Aki Zürich ein Saal voller Menschen, um dem ehemaligen Direktor des internationalen Jesuiten-Flüchtlingsdienstes «Jesuit Refugee Service» (JRS) zuzuhören. Seine Lebendigkeit, sein von Flüchtlingssituationen in aller Welt geprägtes Leben und seine Worte aus der Tiefe mancher Erfahrungen der letzten Jahre haben uns sehr berührt. Sein jüngst erschienenes Buch stellt die aktuellsten und jüngsten Weltereignissen im Lichte Gottes dar.

Wer ist Peter Balleis?
Geboren wurde er 1957 in Bayern/DE; Eintritt bei den Jesuiten 1981; Studien in Deutschland, Simbabwe, Kenia und Brasilien; dann sechs Jahre Flüchtlingsarbeit im östlichen Afrika. In Deutschland Leiter von «Jesuiten weltweit», anschliessend internationaler Direktor des Jesuiten Flüchtlingsdienstes (JRS) mit weltweiter Tätigkeit. Seit Januar 2017 lebt er in Genf als Executive Präsident von «Jesuit Worldwide Learning», einer Initiative von SJ-Universitäten, die rund um den Erdball Flüchtlingen, Armen und anderen Menschen am Rand der Gesellschaft via Internet Zugang zu Hochschulbildung und Studienabschlüssen ermöglicht.

Nicht nur der Abend in Zürich hat uns nachhaltig berührt, sondern ebenso sein neues Buch «Seht den Menschen»: Die Versuchung der Macht und das Elend der Flüchtlinge, das er an diesem Abend vorstellte. Selber nennt er seine Aufzeichnungen eine «geistig reflektierte Erfahrung, entlang der prägenden Erlebnissen und Begegnungen mit Menschen in jahrelanger Flüchtlingsarbeit»… Beim Aufbau des Buches, bei der Anordnung der Erfahrungen und der geistlichen Reflektionen folgt er der Dynamik der Geistlichen Übungen des hl. Ignatius von Loyola. In vier grossen Abschnitten wird durch den Prozess der vier Wochen der 30-tägigen Exerzitien geführt.
Davon seien hier zwei grundlegende Kerngedanken aus dem Evangelium mit seinen Überzeugungen zitiert:

> ***„Mk 6,30-44: Die Brotvermehrung***
> *Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. «Schick sie weg …» (Jünger) «Wie viele Brote habt Ihr?» …. darauf nahm er die 5 Brote und die 2 Fische…. sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilen… (Christus).*
> *Jesus hat Mitleid. Das Mit-Leiden und Mit-Fühlen (compassion) ist der Ausgangspunkt Jesu. Nicht nur hier, sondern in einer ganzen Reihe von Wundern und Zeichen, die Jesus*

wirkt, geht allem sein Mitleiden und Mitfühlen voraus. Das ist die Antriebskraft, um etwas zu tun.
So war es auch für die jungen Muslime und Christen der 'Aleppo Familiy' und des JRS: sie fühlten Mitleid mit den vielen Flüchtlingen und begannen, ihr Essen zu geben und eine Unterkunft, ohne ihre Ressourcen zu zählen. Sicher stellten manche die Frage, ob es nicht besser sei, die Leute wegzuschicken in die umliegenden Dörfer. Aber die Menschen wollten Aleppo nicht einfach verlassen. Sie blieben.
Jesus gab sich nicht mit dem Wegschicken zufrieden, sondern forderte seine Jünger auf: «Gebt ihr ihnen zu essen». Erst dann liessen sich die Jünger auf die Situation ein… .
Viele Hilfsaktionen bleiben bei den «nur 200 Denaren» stehen und fangen erst gar nicht an. Es handelt sich aber nicht nur ums Geld, sondern auch um die Ideen.
Fünf Brote und zwei Fische. Das war für Jesus genug, um anzufangen. Der Schlüssel ist der Mut, die begrenzten Mittel, die Bereitschaft, das Wenige zu teilen.
Um gerecht zu teilen, wurde das Verteilen organisiert! War es ein Wunder, dass das Brot im Teilen vermehrt wurde? Wichtig ist das Mitgefühl, das Vertrauen, das Teilen, aber ebenso die Ideen und die Organisation… .
Viele Menschen hat das JRS seit 2012 ernährt, am Leben erhalten – sehr, sehr viele. Und das war nötig und richtig so. Aber der Krieg hat nicht aufgehört. Der Krieg wird nicht aufhören, wenn nicht ein Umdenken der Herzen geschieht, Herzen, die von Hass erfüllt sind, die an ihrer politischen Macht festhalten oder diese Macht erkämpfen wollen. Es braucht eine innere Umkehr des Herzens!
Inzwischen hat der JRS entschieden, wo immer möglich den Schwerpunkt von Nahrungsmittelhilfe auf Bildung zu verschieben. Mehr und mehr wird das Grundbedürfnis nach Ernährung von anderen Leuten und Organisationen gedeckt. Langfristig sind Bildung und neue Ideen entscheidender, um Vergebung und Frieden zu fördern.

Lk 10,25-37: Der gute Samariter

Es ist keine Frage, wer unser Nächster ist. Es sind jene, die «unter die Räuber gefallen sind und halbtot liegen gelassen werden». Es bleibt der Mann aus Samaria, der sich um das Opfer der Räuber kümmert. Er hat Mitleid.
Er hätte aber wohl auch gute Gründe gehabt, weiterzugehen. Es war gefährlich, sich dort aufzuhalten. Fehlende Sicherheit, Angst vor Gewalt der Rebellen… ist ein wichtiger Grund, auch heute noch, auf Distanz zu gehen und zu bleiben.
Der Samariter könnte wohl noch einen weiteren guten Grund gehabt haben, um weiterzugehen. Die Finanzen waren nicht ausreichend, was sind schon zwei Denare? Da wäre es doch besser gewesen, gar nicht erst damit anzufangen, etwas zu tun.
So viele Projekte und Initiativen, die Menschen in Not hätten helfen können, sind aus diesem Grund nie begonnen worden. Und ich habe Projekte gesehen, die einen guten Dienst

leisteten, die von einem Tag auf den andern eingestellt wurden, weil die Finanzierung durch Dritte nicht mehr gesichert war und man keine Eigenmittel einsetzen wollte…
Meine Antwort ist immer: es ist nicht das Geld, das fehlt, sondern die Idee und noch mehr das Verlangen, auf eine Not zu antworten. Wenn man eine Idee hat und den Wunsch, etwas zu tun, wenn man anfängt, dann kommen die Mittel. Das ist meine Erfahrung in all den Jahren beim JRS!
Das Letztentscheidende ist die Barmherzigkeit. Wir erweisen uns nur als Nächste der Migranten, wenn wir aus Barmherzigkeit handeln. «Dann geh und handle genauso…»
Das primäre und einzige Handlungsprinzip angesichts der notleidenden Flüchtlinge an den Rändern der Strassen von Aleppo nach Wien und München ist die Barmherzigkeit."

In seinem Buch setzt sich Peter Balleis eingehend mit fünf Grundfragen auseinander, die uns helfen können, den roten Faden auf unserem Weg zu entdecken:

- **WARUM** sind da die wiederholten Kriege und das damit verbundene Leid der Menschen und das Elend all der Flüchtlinge?
- **WAS** sind die tieferen Ursachen dieser Dynamiken? Die Frage nach den Versuchungen des Bösen in der Welt.
- **WIE** können wir darauf antworten? Im Zentrum steht das barmherzige Handeln Jesu.
- **WO** ist mein, unser Standpunkt in dieser komplexen und verwirrenden Welt der Konflikte und des Elends der Flüchtlinge?
- **WORAUS** schöpfen wir die geistliche Kraft und Orientierung, um trotz allem zu handeln und uns der Dynamik des Bösen entgegenzustellen?

„Die Saat, die wir säen, sie geht auf. Man kann sie nicht sofort sehen. Das Unkraut des Krieges ist sehr stark. Unser Auftrag als JRS heute ist die Bildungsarbeit in der Flüchtlingsarbeit, die psychosoziale Begleitung der Menschen."

Im Podiumsgespräch mit Judith Wipfler (Radiomoderatorin DRS) und den zahlreichen Aussagen von Peter Balleis spüren wir eine grosse Hoffnung, das Entscheidende dann: *„Am Ende ist es immer wieder das Schauen auf das Kreuz, auf den Gekreuzigten, auf den Leidenden. Das ist unsere Motivation: Die Kraft kommt vom Leidenden …"*

Annelies Stengele

Peter Balleis SJ: Seht den Menschen (Die Versuchung zur Macht und das Elend der Flüchtlinge), Patmos Verlag, 2017.

Das Wundersame

Am 1. Juli trafen sich 15 Personen aus der GCL/CVX-Romandie in Versoix bei Patrick und Jurate Marclay. Etwas später kamen noch Martin und Guillaume dazu, Lydiane's Sohn und Mann, sowie Patrick (Jurate's Mann) der 23 Waffeln mitbrachte. Zu Beginn, bei Kaffee und Tee, gab es Gelegenheit, sich besser kennenzulernen. Aus drei Gruppen waren wir hier zusammengekommen: von Lausanne, Fribourg und Genf.

Sr. Elisabeth Deneufbourg und Lydiane le Grelle der Genfer Gruppe haben dieses wunderbare Treffen für uns vorbereitet, dem sie den Titel «schmecken und verkosten von innen her» gaben. Lydiane lud uns zum gemeinsamen Gebet ein, eingebettet in kleine Stille-Zeiten, die uns halfen, die Pforten unseres Herzens Gott ganz zu öffnen.

„Nicht das Vielwissen sättigt die Seele und gibt ihr Befriedigung, sondern das Schauen und Verkosten der Dinge von innen her". Sr. Elisabeth hat ihren Impuls mit diesen Worten des Hl. Ignatius begonnen. Auf Verschiedenes wurde hingewiesen: „das Verkosten", ein sehr häufig gebrauchter Begriff im ignatianischen „Wörterbuch". Es geht nicht um ein oberflächliches Gefühl, doch vielmehr um eine innere Erkenntnis … Gott will mit dem Menschen kommunizieren … Gott allein hat die Initiative und kein menschliches Bemühen kann ihm konkurrieren. Dennoch ist es immer wieder notwendig, sich darum zu bemühen, konkret anhand der Geistlichen Übungen des hl. Ignatius. Es geht darum, aufmerksam zu werden für das, was sich in mir abspielt … Gottes Handeln zeigt sich durch ein tiefes Gefühl der Öffnung des Herzens… es ist am Verstand selbst, diese verschiedenen Regungen zu unterscheiden…

Nach dem Impuls schlug uns Sr. Elisabeth vor, den Text in Genesis 18,1-15 (Gott erscheint dem Abraham) zu betrachten. Wir sind mit folgenden Fragen in unser Beten gegangen: Hat es wohl ein Wunder, - etwas Wundersames -, das der Herr nicht tun könnte? Wie sieht das in meinem Leben aus? Kann ich diese Wunder in meinem eigenen Leben in Erinnerung rufen, um innig dafür zu danken? Öffnet mich mein Glaube zu mehr Fruchtbarkeit, zu mehr Begegnung, zu mehr Heilung, zu mehr Besänftigung?

Nach dieser Zeit des Gebetes sind wir von überall her aus der Natur ins Haus zurückgekommen und haben miteinander die Mahlzeit geteilt und die Freude und die Kühle des Sommers…
Unser Mitteilen fand danach in zwei Gruppen statt. Diese Zeit des Teilens war sehr tief … berührend… einzigartig, wunderbar …
„Womit werden wir denn heimgehen?“, fragte uns schliesslich Lydiane, als wir wiederum im Zimmer zusammenkamen. Und wir erwiderten: „Mit mehr Friede … mit mehr Freude … mit mehr Hoffnung … mit mehr Vertrauen …“
Doch vor dem Weggehen ist Zvieri-Zeit: mit den 23 selbstgemachten Waffeln! Noch ein Vergnügen, noch ein kleiner Augenblick, um zu verkosten und zu verspüren, um auch innerlich das Wundersame Gottes auszukosten. Wir haben noch von den Waffeln übrig gelassen für Martin und Guillaume (Lydiane’s kleiner Sohn und ihren Mann). Der kleine Martin hat das Thema auf seine Weise sehr gut verstanden: er verschwand im Garten, um die kleinen Erdbeeren rund ums Haus zu pflücken … und er hat da so Einiges gefunden… ! Das war *sein* Wundersames an diesem Tag!
Alle sind dann heimgegangen mit ihrem eigenen „Wundersamen“, mit dem Herrn, dem Wunder aller Wunder!

Jurate Marclay, *Übersetzung: Annelies Stengele*

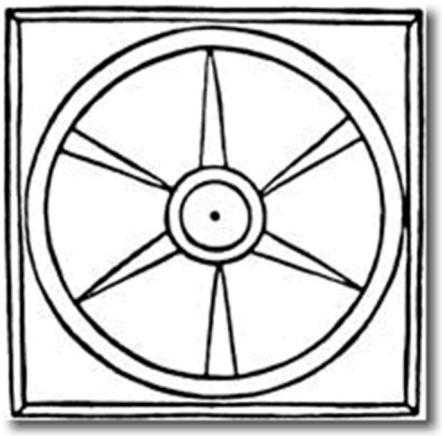
GCL-Grundkurs vom 2. bis 13. August 2017 in Deutschland

So kamen wir an einem heissen und schönen Sommertag im Haus Werdenfels an. 18 Teilnehmer/innen verschiedenen Alters aus Rumänien, Osterreich, Deutschland und der Schweiz, sowie vier Kinder, die von Chantal betreut wurden. Daniela, Monika und Thomas waren bereit, uns durch diese zehn Tage des Grundkurses zu leiten und begleiten. Wir Teilnehmer/innen waren erwartungsvoll. Vorfreude und Bedenken mischten sich und durften auch am ersten Abend offen ausgesprochen werden. So begann der Weg, der uns, dank der Impulse und Meditationen im Plenum, der Zeiten der Einzelbesinnung, des Austauschen in der kleinen Gruppe, des gemeinsamen Feierns der Eucharistie, zu uns selber, zur Güte Gottes und zu einander führte.

Die Wegweiser hiessen: aufeinander zugehen, wahrnehmen, Leben als Geschenk, Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe, meine Wege und Gottes Wege, Schuld und Versöhnung, Leben mit Jesus, Unterscheiden – Entscheiden. Diese Struktur liess mich an den Exerzitienprozess denken: sein Leben in Gottes Licht empfangen, Jesus immer tiefer kennenlernen, sich von Ihm in die Welt, in den Alltag senden lassen.
Als neue kirchliche Assistentin war dieser Kurs eine wertvolle Erfahrung; ich durfte so weiter in den Geist der GCL hineinwachsen. Persönlich bewahre ich in mir die verschiedenen Lebens- und Glaubenswege, die wir einander anvertrauen durften, die Art und Weise, wie das Vertrauen wachsen durfte. Die Bildmeditationen und das frohe Beisammensein gefielen mir auch sehr gut. Und der untenstehende Bibelvers begleitet mich jetzt im Alltag: „Der Herr freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir! Er jubelt über dich und frohlockt!“ (Zef 3, 17).

Marie-Brigitte Seeholzer

Bruder Klaus: ein Thesenanschlag Gottes



Am 9. September 2017 fand in Flüeli eine Tagung der christlichen Bewegungen und Gemeinschaften in der Schweiz statt. Lange hatte ich überlegt, ob ich gehen soll oder nicht. Zu meiner Freude traf ich dort etliche GCLer aus der ganzen Schweiz. Aber die Idee dieser Treffen ist es ja gerade nicht, diejenigen zu treffen, die man sowieso schon kennt, sondern Mitglieder von Bewegungen zu treffen, die einem fremd sind, und mit denen es sonst wenig Berührungspunkte gibt. Und so traf sich dort in Flüeli auch ein sehr gemischter Haufen: Fokolare, GCL, Marsch fürs Leben, Charismatiker, Jahu, Vineyard, Schönstatt, Chemin Neuf - ich kann nicht alle Gruppierungen aufzählen, die vertreten waren. Es waren gefühlte 300 Personen in dieser Mehrzweckhalle.
Nach vier Kurzreferaten zu Bruder Klaus – unterbrochen mit eindrücklichen Kurzszenen zum Gebet des Bruder Klaus – gab es kleine Austauschgruppen, die mit der Grundsatzfrage begannen, was mich hindert, auf andere Gruppierungen zuzugehen. Die Gründe können von reiner Zeitnot bis zu tiefem Unbehagen und Misstrauen reichen. Und ich muss gestehen: nach wie vor habe ich mit etlichen Bewegungen Mühe, kann es aber immer noch nicht richtig in Worte fassen, was mich stört. Hier ein Antwortversuch: ich verstehe mich als Mitglied der GCL als Suchende, als Pilgernde, bin ja auch in der Gruppe *Las Peregrinas*. Und immer dann, wenn mir eine Gruppe begegnet, die sich sehr sicher darüber ist, was richtig und was falsch ist, die ganz genau weiss, was Gott für sie selber und die Welt will, wird mir unheimlich zumute. Nicht nur wird mir unheimlich zumute, sondern es verschlägt mir die Sprache und ich weiss nicht, wie ich

mit meinem Gegenüber diskutieren kann, was ich ihm sagen soll. Und für mich stellt sich die Frage: Wo schlägt das Bewusstsein für die eigene Sendung in Fanatismus um? Und wie gelingt es mir, mein suchendes Christsein zu vermitteln?

Foto: Susanne Hirsch. Während der Podiumsdiskussion.

Am Nachmittag gab es eine Podiumsdiskussion, bei der Pfarrer Geri Keller von der Schleife Winterthur sich als begeisterter Bruder-Klaus-Fan outete. Sein Buch „Der Name Jesu sei Euer Gruss: Bruder Klaus – ein Thesenanschlag Gottes“ wurde vom Historiker Roland Gröbli sehr gelobt. Eindrucksvoll war Alisha Furer, die erklärte, dass junge Menschen von Bruder Klaus Geduld und Bereitschaft für langsames Wachstum lernen könnten, sowie den Mut zur Stille. Ein von der Spurgruppe geleiteter Gottesdienst mit einem ad hoc-Chor aus verschiedenen Gemeinschaften rundete den Tag ab.

Auch wenn diese Treffen der Bewegungen für mich immer wieder herausfordernd sind, finde ich sie wichtig, um mit der Vielfalt unserer Welt umgehen zu lernen. Wie soll ich tolerant werden, wenn ich den Anderen, den Fremden, und wenn dieser Fremde nur Mitglied einer Freikirche ist, immer nur ausweiche? Deshalb bin ich froh, dass so viele Mitglieder der GCL dabei waren.

Susanne Hirsch

Zu Besuch bei Freunden – bei der GCL Österreich

Bei dem diesjährigen Delegiertentreffen der österreichischen GCL Mitte Mai war ich als Gast und Referent eingeladen. Es fand im Haus Marillac in Innsbruck statt, was für mich als Schweizer noch in akzeptabler Entfernung lag. Das Thema war, entsprechend dem Reformationsjubiläum, „Ignatius und Luther“. Dazu gibt es ja schon verschiedene Veröffentlichungen, zum einen in der Zeitschrift der Jesuiten 2014/2 und dann in den Ignatianischen Impulsen (Band 74). Die „Entdeckung einer Spirituellen Verwandtschaft“ hat natürlich bei den hochstilisierten Gegnern der Reformation und Gegenreformation einen besonderen Reiz, so war Luther wohl viel mystischer und Ignatius viel stärker von reformatorischem Gedankengut (nicht von Luther) geprägt, als es gemeinsam dargestellt wird. Nicht auszudenken, wenn sich beide tatsächlich begegnet

wären. Hätte dann Luther Exerzitien gemacht? Oder hätte Ignatius sein Exerzitienbüchlein in Wittenberg herausgegeben? So war der erste Vortrag vom Superintendenten der lutherischen Kirche in Salzburg-Tirol, Olivier Dantine, der gerade von der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Windhoek in Namibia zurück gekehrt war, vor allem zur Situation der lutherischen Kirche (letztes Jahr war Papst Franziskus zum Treffen in Lund, Schweden gereist). Er berichtete von den noch frischen Eindrücken mit dem Fazit: „Die Reformation ist eine Weltbürgerin geworden", was sich auch dadurch auszeichnet, bei aller Verschiedenheit, dass es nun eigentlich Vereinigung (Communion) statt Bund heissen müsste. Letztlich ist die lutherische Kirche aber im katholischen Österreich in der Minderheit. Mich hatte man ursprünglich zusammen mit meiner Frau Petra eingeladen wegen der Tatsache, dass wir beide in einer gemischtkonfessionellen Gruppe unterwegs sind. Letztlich habe ich dann die Aufgabe allein unternommen, etwas zum Thema Ökumene in der Schweiz, Ökumene im Alltag, als auch zu der Frage nach ökumenischen GCL Gruppen zu sagen. Das ist zum einen leicht, denn es gibt in der Schweiz einfach eine erprobte Ökumene, auch deshalb, weil es beide Konfessionen und einige andere seit langem nebeneinander gibt und auch schwierig, denn unsere Gruppe ist ja nur bedingt eine GCL-Gruppe, und mit Luther hat die reformierte Kirche der Schweiz ja auch nicht so viel gemein. Für die 30-40 Teilnehmer war es allerdings eine interessante Fragestellung, und die anschliessende Diskussion ging unter anderem darum, ob die GCL dazu da ist, um die katholische Kirche zu unterstützen, oder ob sie sich als christliche Gruppierung versteht, die allen gegenüber offen ist. Themen, die vielleicht für die Schweiz nicht ganz so interessant sind, die aber durchaus mit dem Thema der „Identity Markers" zu tun haben.

Helmut Schift

***Gemeinsam Zeugen des Lebendigen sein* – Gesamttreffen der GCL Deutschland in Vallendar**

Eingeladen von unseren deutschen Weggefährtinnen und Weggefährten durften Helmut, Annelies und ich an diesem Jubiläumstreffen in Vallendar am Rhein (bei Koblenz) teilnehmen. Gegen 300 Frauen und Männer aus allen Teilen Deutschlands sowie wir Gäste aus Frankreich, Österreich, Belgien, Luxemburg, Spanien, Schweden und der Schweiz, feierten in Dankbarkeit mit historischem Rückblick, Gebet und Eucharistiefeier 50 Jahre GCL.

Die Tage standen unter folgendem Motto:

- Gott lockt uns – seit 50 Jahren als Gemeinschaft unterwegs (Freitagabend)
- Gott lockt uns, IHN in allem zu suchen und zu finden (Samstag)
- Gott lockt uns aus der Zukunft (Sonntag)

Nebst gemeinsamen Gebets- und Essenszeiten trafen wir uns in der Aula der Palottiner-Universität, wo wir uns durch ein Impulsreferat, Austausch in Kleingruppen, Workshops zu verschie-

denen Themen am Nachmittag, unseres Charismas neu bewusst werden konnten. Gedankt und gefeiert wurde besonders mit einem festlichen Gottesdienst mit Bischof Franz-Josef Overbeck und dem Verantwortlichen der Jesuiten in Deutschland, unterstützt von einer Band aus GCL-Teilnehmenden und einem klangvollen Feierabend mit der Liedermacherin Stefanie Schwab. Hier unsere Eindrücke:

Annelies: Über die Stunden in Vallendar zu reden, könnte ganz viele Aspekte beinhalten: Begegnungen, Gastfreundschaft, Herzlichkeit, Freude des gemeinsamen Singens und des Miteinander-Unterwegseins, grosse, lebendige Gemeinschaft feiern … und vieles mehr.
Am ersten Morgen hat uns Sr. Agnes Lanfermann einen sehr eindrücklichen Impuls zum Thema: «Gott lockt uns, IHN in allem zu suchen und zu finden» gehalten. Was bedeutet das für meine eigene Suche im Glauben? Was bedeutet dies für unsere Gemeinschaft?
Es gilt einen langen Atem zu entwickeln, einen langanhaltenden, liebenden Blick einzuüben: Gott wahrnehmen im Verborgenen, wenn wir glauben, IHN nicht mehr finden zu können. Es liegt an uns, Gott einzulassen, Ihn so lange – auch in den kleinsten Dingen, auch in Mitmenschen (die nicht danach scheinen!), – zu suchen, bis wir Ihn entdecken können. Es gilt, in die Realität des Lebens und Alltags hinein zu knien und diese Realitäten im Jetzt zu uns sprechen zu lassen…
Offen werden für eine Wandlung in mir. Wandlung = eine Verschiebung zulassen durch die Berührung Gottes… Es lernen, über das Wasser zu gehen: die Erwartung vom erdachten Resultat loszulassen… immer und jeden Tag neu: mit einem Anfänger-Geist an die Dinge herangehen! Wir haben eine Sendung der Präsenz, so wie die Rose: «Sie blüht, weil sie blüht…»Es geht um das Sein! Gott lockt uns, Ihn zu finden, weil ER auch dort da ist, wo wir Ihn nicht vermuten. «Ich bin da» ist ein Glaube, ein Sein zur Tiefe und zum Verweilen bei dem, was jetzt ist und mir begegnen will.

Helmut: Seit 25 Jahren bin ich nun in der GCL, also die Hälfte des 50-Jahre Jubiläums. Und gemäss dem Evangelium vom Gutsbesitzer, der allen Arbeitern im Weinberg je einen Dinar bezahlt, unabhängig von der Dauer ihres Einsatzes, fühlte ich mich wohl in der Mitte! Workshops: "Ignatius von Loyola und die Neurobiologie der Entscheidungen" von Ottmar Leidner war ganz nach meinem Geschmack. Zum einen war es wissenschaftlich interessant, die Entscheidungsvorgänge und die Frage nach den freien Willen im Menschen einmal kritisch zu hinterleuchten. Zum anderen wurde mir - trotz des nur kurzen Bezugs am Ende - klar, wie sehr die Lebensweise der GCL und die Exerzitien dazu beitragen können, dass wir uns auch neurobiologisch für gute Entscheidungen disponieren können.
Gemeinschaft: Die Welt kommt zur GCL, so waren viele Vertreter aus den verschiedensten Regionen Deutschlands und Europas angereist, und viele von ihnen kannte ich (auch wenn die Zuordnung zu den verschiedenen Orten des Kennenlernens nicht so leicht war). Mit den Aussendungsworten "Hinaus, hinaus..." wurde deutlich, dass unser Platz in der Welt und nicht im stillen Kämmerchen zu sein hat. Für den Weg dahin wird die "Brotbox", die es als Geschenk gab, gute Dienste leisten.

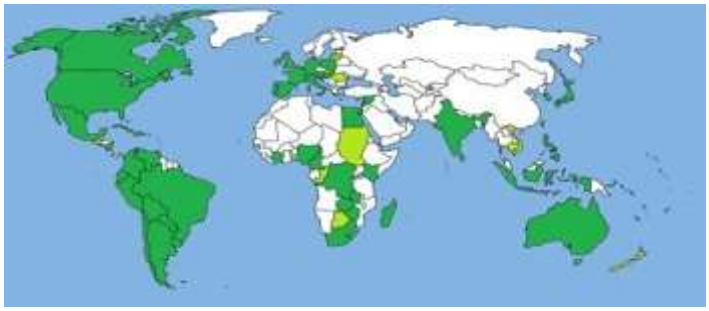
Agnes: Als Neue an einem solch wichtigen und grossen GCL-Anlass wurde ich sehr herzlich aufgenommen und fühlte mich sofort wohl, auch wenn die meisten Gesichter noch unbekannt waren. Ich wurde beschenkt wie der Arbeiter der letzten Stunde im Evangelium! (Mt. 20,1-16) Beeindruckt hat mich auch die Treue der „alten“ GCL- Mitglieder, die die Bewegung durch die Jahrzehnte mit ihrem Engagement bereichert und getragen haben, dass sie zu der Gemeinschaft geworden ist, die sie heute ist.
Zum Morgenlob hörten wir das Lied „Anthem“ von Leonard Cohen, wo es heisst:
There is a crack in everything. That`s how the light gets in.
Da ist ein Riss, ein Riss in allem. Das ist der Spalt, durch den das Licht einfällt.
Diese Worte des Liedes und die folgenden aus dem Vortrag „ Gott lockt immer neu“ ermuntern mich, Zeugin des Lebendigen zu sein und immer mehr zu werden:

- Die Welt ist Gottes voll – Also bleiben wir Suchende nach dem Lebendigen!
- Leben wir eine Mystik der offenen Augen und Ohren – Unser Herz nicht abwenden vor der oft auch harten, leidvollen Realität, sondern ihr mit langem, liebenden Blick und geduldig hörendem Ohr begegnen. Nur in der Realität wird Gott erfahren.
- Hören wir auf das Echo, das die Realität in uns hinterlässt! – die Realität nicht als „Nutzen“ sondern als „Schatz“ des Lebendigen betrachten!
- Gott wohnt, wo man ihn einlässt (Buber)
- Die Rose ist ohne Warum – sie blüht! (Rilke) Da-sein mit liebender Aufmerksamkeit!

Bericht zusammengestellt von Agnes Oeschger

Einführung in das Thema des GCL- Welttreffens 2018

Impuls von Jurate Marclay am Koordinationstreffen vom 21. Oktober 2017



Der Präsident der Welt-GCL, Mauricio Lopez, bittet die nationalen Gemeinschaften und jedes Mitglied, unsere Einsicht zu vertiefen, wie wir von der Gnade unserer Spiritualität Zeugnis geben können.

Die Spiritualität unserer Gemeinschaft ist auf Christus ausgerichtet. Das Wichtigste ist die tiefe Freundschaft mit IHM. Wenn man sein Leben betrachtet, Christi Haltung zu seinem Vater und zu den Menschen (auch zu mir!), wird man aufgerufen, Ihm zu folgen und zu den Geschwistern / Mitmenschen zu gehen.

Wie hilft mir die GCL in dieser Freundschaft zu Gott zu wachsen, zusammen mit den andern?

Die spezifische Quelle und das charakteristische Instrument unserer Spiritualität sind die Übungen des Hl. Ignatius. *Betrachten wir die drei göttlichen Personen in der „Kontemplation der Menschwerdung“ (ES 106-108)* Dies ist das zentrale Element der „Geistlichen Übungen“:

„Die drei Göttlichen Personen schauen auf die Menschheit, die von vielen skandalösen Spaltungen geplagt ist, und beschliessen, sich ganz den Menschen hinzugeben und sie von all ihren Fesseln zu befreien. Aus Liebe ist das Wort Fleisch geworden und aus Maria, der armen Jungfrau aus Nazareth, geboren worden.

Die zentrale Botschaft lautet: Gott liebt uns!

Gott schaut auf die Welt. Er erbarmt sich dieser Welt. Aus Liebe ist Er Mensch geworden. Warum? Um uns aus allen Verstrickungen zu befreien.

Betrachten wir Gott – die Dreifaltigkeit: Welche Gemeinschaft, welche Liebe zwischen den göttlichen Personen! Welche Liebe zur Welt … Mit diesem Blick der Liebe kann ich mich anschauen, die anderen, die ganze Welt. Aus Liebe nehme ich Anteil an ihrer Sendung. Die göttlichen Personen entscheiden gemeinsam. Das Wort wird Mensch. Jesus weiss, dass er nicht Besitzer seiner Sendung ist; er ist nicht als „autonome“ Person in unsere Welt gekommen, er ist gekommen, diese Aufgabe in Gemeinschaft mit seinem Vater und dem Heiligen Geist zu erfüllen, denn sie leben in voller Gemeinschaft.

Zuerst also der Blick der Liebe … und dann erst der Auftrag/die Sendung. Wenn ich diesen Blick der Liebe nicht habe, kann ich leicht daneben geraten! Mit diesem Blick der Liebe suche ich Gott in meiner Umgebung. Die tiefe Einheit mit Gott drängt mich, an die Grenzen zu gehen.

Am Welttreffen **bitten wir Gott um folgende Gnade: „Wir möchten unser GCL-Charisma in vertiefter und integrierterer Weise in unserer Welt heute leben.“**

Man liest in den allgemeinen Richtlinien: Die Lebensweise der GCL engagiert ihre Mitglieder, mit Hilfe der Gemeinschaft, ein ständiges persönliches und soziales Wachsen anzustreben, das

ebenso geistlich, menschlich und apostolisch ist. Dies heisst praktisch: Die Eucharistie, wann immer möglich mitzufeiern; die Sakramente aktiv zu leben, das tägliche Gebet zu pflegen, das vor allem auf der Schrift gründet; sein Alltagsleben im Licht Gottes zu prüfen und dies wenn möglich regelmässig in Geistlicher Begleitung zu tun; eine jährliche innere Erneuerung in Exerzitien, der Quelle unserer Spiritualität; die Liebe zur Mutter Gottes. Der Spiritualität des Ignatius folgend, **ist jede Person zu einer Haltung der Offenheit eingeladen, in seiner Art zu denken und zu handeln, was nötig zu ändern, sich zu bemühen, Erfahrung, Nachdenken und Handeln zu integrieren** (Ignatianische Pädagogik).
Die christliche Berufung ist eine Einladung, Jesus in die Mitte zu stellen und unser ganzes Leben entsprechend neu zu organisieren. Man weiss, dass das Zeugnis eigener Erfahrung am besten ankommt. Also gibt es drei Fragen:
Die erste: von welcher Erfahrung lege ich Zeugnis ab? Die zweite: Für wen lege ich Zeugnis ab? Die dritte: Wie und in welcher Art und Weise lege ich Zeugnis ab?
Die Erfahrung ist das Wichtigste für das Zeugnisgeben. Welche Erfahrung mit Christus drängt mich hin zu den Mitmenschen? Mauricio braucht folgende Worte: „unsere Spiritualität vereint, ist heilend, apostolisch und erneuernd“ Ich möchte dies anders sagen: „unsere Freundschaft mit Jesus führt zusammen, ist heilend, apostolisch und erneuernd im Herzen der Kirche“.

Ich möchte es noch anders sagen: erst wenn wir Zeugnis geben von unserer Freundschaft zu Christus mitten in der Kirche, angesichts der Herausforderungen dieser Welt und ihren Grenzen, können wir beitragen, eine glaubwürdige Kirche und GCL-Gemeinschaft zu werden …

Jurate Marclay, Übersetzung: Agnes Oeschger

Das Centre Ste-Ursule in Fribourg wird neu zum « Zentrum ignatianischer Spiritualität »

Schon im Frühjahr 2017 versammelten sich die Verantwortlichen der ignatianischen Kongregationen und Bewegungen, die GCL und der Chemin-Neuf. Bei dieser Zusammenkunft wurde entschieden, dass sich zur Eröffnung dieses neuen Zentrums Personen und Gruppen dieser spirituellen Zusammengehörigkeit einfinden würden zu einem grossen Begegnungstag.

3. Dezember 2017

9.30 Uhr – 17.30 Uhr

Centre Ste-Ursule

Dieser Tag findet anstelle des alljährlichen GCL-Adventtreffens statt. Der Tag wird zweisprachig und ökumenisch geführt. Zum Abschluss feiern wir gemeinsam die Eucharistie.

Der Morgen gilt der Vertiefung ignatianischer Spiritualität, einem Podiumsgespräch, so auch mit dem Theaterstück: «Was bringt es, die Welt zu gewinnen?», gestützt auf dem Leben des hl. Franz Xaver. Nach einem «Apéro riche» um 12.15 Uhr werden am Nachmittag Workshops angeboten, die zeigen, wie die bestimmten ignatianischen Werte vermittelt und angewendet werden können.

Es wird sicher eine unvergessliche Begegnung, die uns nicht nur mit den GCL-ern «ennet dem Röstigraben» zusammenführt, sondern ebenso mit den verschiedensten Menschen, Orden und Kulturen ignatianischer Spiritualität!

Bitte meldet Euch möglichst bald, bis spätestens dem **8. Nov.** an bei : sekretariat@gcl-cvx.ch (Danke für das Einhalten des Termins! Für die dann Angemeldeten folgen die näheren Angaben noch später).

Annelies Stengele

GCL-CVX : Termine 2017 – 2018 ; Dates 2017 – 2018

17. – 18.11.2017	Rencontre du comité national Arbeitssitzung des Leitungsteams	Centre St François Delémont
03.12.2017	Journée de la famille ignatienne Tag der ignatianischen Familie	Centre Ste-Ursule Fribourg
14. 01. 2018	Journée romande de méditation et de partage	
02. – 03. 03. 2018	Rencontre de préparation pour l'Assemblée Mondiale des Eurolink Vorbereitungstreffen der Euro-Link zum Weltkongress	Lille, Frankreich
??. 02. 2018	Rencontre de travail du comité national Arbeitssitzung des Leitungteam	
25. 03. 2018	Einkehrtag (GCL-Welttag) für Mitglieder und Freunde der GCL in der deutschsprachigen Schweiz	Haus Bruchmatt, Luzern
21. – 22. 04.2018	Assemblée Générale GCL-CVX, Suisse Mitglieder-/Jahresversammlung der GCL-CVX, Schweiz	Centre St François Delémont
18. - 21. 5. 2018	Pfingstreise am Bodensee (DACH = Deutschland, Österreich, Schweiz) Pentecoste au Lac Constance (Allemagne, Autriche, Suisse)	Infos Helmut Schift
16.06.2018	Rencontre de travail du comité national Arbeitssitzung des Leitungteam	
01.07.2018	Journée romande de méditation et de partage	
22. - 31.07. 2018	Assemblée Mondiale CVX - CLC Weltkongress GCL - CLC	Buenos Aires
09. 09. 2018	Rencontre de coordination Koordinationstreffen	
22. – 23. 09. 2018	Rencontre du comité national Treffen des Leitungsteam	

Unterstützungsbeitrag 2017

Liebe Mitglieder
Danke für jede Unterstützung im vergangenen Jahr.
Für den Unterstützungsbeitrag 2017 (Richtpreis Fr. 120.-) könnt ihre folgende Daten benützen:

Konto: 45-154569-9, Gemeinschaft christlichen Lebens GCL Schweiz, Luzern,
IBAN: CH55 0900 0000 4515 4569 9
An der Mitgliederversammlung und bei euren Koordinatorinnen gibt es auch Einzahlungsscheine.

Redaktionsschluss Nr. 83 am 30. April 2018

Adressen Leitungsteam 2017 – 2020

Catherine Guerbet Rollin Ch. de la Dôle 1 1024 Ecublens 021 691 55 92 catherine.guerbetrollin@gmail.com Coordination F	Maria John-Sokol Matten 2 5707 Seengen 079 305 73 34 maria.john-sokol@hotmail.com Koordination D	Jurate Marclay 15, Chemin Maurice Ravel 1290 Versoix 022 755 12 04 jurate.stucinskaite@gmail.com Co-Présidence
Agnes Oeschger Kornfeldstr.5 CH 5210 Windisch 056 470 02 73 agnes.oeschger@bluewin.ch Präsidentin	Helmut Schift Lindenweg 24 2503 Biel/Bienne 032 535 00 20 schift@bluewin.ch Eurolink	Annelies Stengele Seetalstr. 42 6020 Emmenbrücke 041 260 24 49 annelies.stengele@gmail.com Sekretariat
Marie-Brigitte Seeholzer Rte des Bonnesfontaines 7 1700 Fribourg 026 460 73 90 mb.seeholzer@ste-ursule.org Kirchliche Assistentin	Bruno Brantschen SJ Lassalle-Haus Bad Schönbrunn 6313 Edlibach 041 757 14 45 bruno.brantschen@ lassalle-haus.org Ansprechperson SJ	**Info-Brief** Gruppe Las peregrinas Kontakt: Susanne Hirsch Hegianwandweg 41 8045 Zürich 043 433 86 37 infobrief@gcl-cvx.ch

CVX Suisse
www.gcl-cvx.ch

CVX mondiale
www.cvx-clc.net

CVX européenne
www.clc-europe.org

Weihnachten ist einfach. Einfach wie die Darstellung in diesem Fenster.

Gian Casty, 1969, Zuoz, Kapelle San Bastiaun, 1969.
© AnnaLuisa Wälti